

# Neumärkisches Wochenblatt.

Zeitschrift

für

Politik, Tages-Ereignisse und Unterhaltung.

Erscheint wöchentlich dreimal:

Dienstag, Donnerstag, Sonnabend (Morgens).

Redacteur: Rudolf Schneider.



Abonnement:

Vierteljährlich ..... 1 Mark 75 Pf.

Für Auswärtige (durch die Post bezogen) 2 „ 25 „

Inserate:

Für Einheimische die einspaltige Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf.

Verlag u. Expedition von R. Schneider's Buch- u. Steindruckerei.

No. 129.

Landesberg a. W., Dienstag den 31. October 1876.

57. Jahrgang.

## Lotterie.

Bei der am 27. October cr. fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 154. Königl. Preuß. Klassenlotterie fielen:

1 Gewinne zu 30,000 Mk. auf No. 53,605.  
2 Gewinne zu 15,000 Mk. auf No. 62,233. 92,909.  
3 Gewinne zu 6,000 Mk. auf No. 55,556. 55,848. 70,740.  
39 Gewinne zu 3,000 Mk. auf No. 2938. 4031. 5673. 5949. 13,147. 18,428. 18,987. 20,045. 20,284. 20,328. 21,213. 23,846. 25,324. 31,130. 32,490. 33,600. 37,685. 39,535. 39,959. 41,058. 41,334. 42,515. 43,453. 46,519. 47,200. 47,882. 51,724. 60,114. 61,518. 61,751. 64,007. 65,688. 65,957. 66,956. 66,970. 67,396. 82,654. 88,655. 93,893.

39 Gewinne zu 1,500 Mk. auf No. 626. 2145. 4174. 6983. 11,628. 14,995. 18,231. 19,302. 19,952. 24,478. 25,876. 26,616. 27,599. 35,007. 37,589. 41,450. 44,638. 45,353. 45,781. 46,816. 47,868. 50,187. 52,080. 52,371. 52,825. 53,531. 54,243. 63,438. 64,189. 64,865. 65,231. 67,036. 70,050. 71,134. 71,718. 75,024. 75,391. 80,339. 92,777.

79 Gewinne zu 600 Mk. auf No. 5489. 6055. 6460. 6470. 6937. 7517. 8465. 8584. 10,612. 12,239. 15,117. 17,183. 17,588. 17,916. 18,697. 20,564. 20,605. 23,115. 25,656. 27,546. 27,687. 27,862. 29,212. 29,681. 33,051. 36,981. 37,793. 38,557. 40,320. 40,561. 42,814. 43,614. 44,078. 46,950. 48,069. 48,508. 48,820. 49,657. 52,812. 52,966. 53,417. 53,486. 55,113. 55,853. 58,833. 60,313. 61,256. 61,494. 64,452. 65,311. 65,741. 66,081. 66,800. 67,132. 67,301. 68,078. 68,122. 68,291. 68,969. 70,018. 70,854. 71,569. 71,707. 74,153. 75,408. 76,747. 77,193. 78,095. 78,377. 78,928. 80,256. 82,012. 85,714. 86,338. 86,817. 89,218. 92,112. 93,160. 93,333.

Bei der am 28. October cr. fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 154. Königl. Preuß. Klassenlotterie fielen:

2 Gewinne zu 6,000 Mk. auf No. 27,855. 32,323.  
37 Gewinne zu 3,000 Mk. auf No. 1426. 2046. 2327. 8573. 13,888. 14,329. 18,293. 18,943. 20,079. 21,337. 21,750. 24,687. 25,274. 27,612. 29,364. 33,211. 34,513. 37,390. 40,005. 41,414. 43,357. 47,912. 48,545. 49,089. 49,982. 53,612. 55,607. 60,576. 65,789. 70,014. 74,639. 77,453. 81,099. 83,226. 86,574. 91,433. 92,025.

59 Gewinne zu 1,500 Mk. auf No. 522. 3791. 4621. 4711. 8905. 13,634. 14,215. 17,761. 17,841. 17,853. 19,498. 21,646. 23,355. 24,455. 24,629. 25,432. 27,741. 27,936. 28,266. 31,564. 36,875. 38,669. 38,860. 42,699. 42,897. 44,390. 45,697. 46,283. 47,438. 51,002. 51,448. 56,348. 59,079. 59,819. 61,486. 62,186. 63,903. 63,945. 64,641. 67,927. 69,290. 70,013. 72,035. 73,018. 73,163. 74,974. 77,498. 77,886. 82,257. 84,436. 85,476. 85,661. 87,158. 87,175. 87,580. 89,634. 91,292. 93,591. 93,705.

## Das Kreuz am Wege.

Original-Erzählung von Ernst v. Waldow.

(Fortsetzung.)

Endlich sank die Arbeit ihr in den Schooß und Thräne auf Thräne tropfte aus den großen, schwarzen Augen der Frau und rann langsam über die bleichen, eingefallenen Wangen.

Und die Stunden vergingen, und mit ihnen zogen Bilder an dem geistigen Auge der Wartenden vorüber — Bilder eines kurzen Glückes und langen, reuevollen Schmerzes.

Mitternacht war schon nahe, sie war endlich unter Thränen eingeschlummert, als sie ein heftiges Klopfen an der verriegelten Thür erweckte; schlaftrunken sprang sie auf, um eilig zu öffnen. Ein Mann trat ins Zimmer, dessen Züge sich verfinsterten, als er die Frau erblickte.

Ohne Gruß schritt er an ihr vorüber, dann nahm er seinen nassen Mantel von den Schultern und sprach unfreundlich: „Du weißt, Julie, daß ich das späte Aufbleiben nicht liebe, warum bist Du nicht zu Bett gegangen, wie ich Dir schon oft gesagt habe?“

Sie versuchte zu lächeln. „Ich bin eingeschlafen, Friedrich, ich hatte mit dem Abendbrot gewartet, weil ich nicht dachte, daß Du so spät —“

„So spät? so ist's Dir zu spät?“ Er lachte spöttisch. „Ich sollte meinen, Du hättest mich

76 Gewinne zu 600 Mk. auf No. 1712. 4305. 5349. 8988. 11,275. 11,748. 13,129. 15,113. 16,656. 18,146. 18,403. 18,756. 18,983. 20,764. 27,497. 28,056. 28,848. 30,362. 30,670. 31,269. 33,688. 38,152. 38,267. 38,518. 40,057. 40,870. 44,277. 46,464. 49,535. 49,722. 50,587. 51,046. 52,109. 52,657. 53,118. 55,074. 55,410. 60,971. 62,512. 65,042. 66,536. 67,580. 67,602. 67,834. 69,156. 69,473. 70,067. 70,157. 70,513. 71,163. 73,139. 73,724. 74,565. 75,145. 76,706. 81,210. 81,591. 81,766. 82,314. 82,691. 84,787. 85,320. 86,481. 86,865. 88,492. 88,523. 90,337. 91,015. 91,197. 91,395. 91,484. 91,570. 92,261. 93,985. 94,260. 94,689

## Zum Beginn der Reichstags-Session.

DC. Am 30. October ist der Reichstag durch den Kaiser selbst eröffnet. Welche wichtigen Arbeiten zu erledigen sind, ist bekannt, und es wird der äußersten Anstrengung bedürfen, um in der kurzen Zeit bis Weihnachten zum Ziel zu kommen. Glücklicherweise hat der Bundesrath diesmal die Vorlagen so gefördert, daß wenigstens von vornherein eine zweckmäßige Disposition der Geschäfte möglich ist. Der Etat wird, da er nur sehr unerhebliche Änderungen gegen den diesjährigen aufweist, ohne Schwierigkeiten erledigt werden können, nur die bekannte Änderung in der Organisation des Reichskanzleramtes wird Erörterungen von prinzipieller Bedeutung hervorrufen und die große Frage der Reichs-Ministerien wieder einmal in den Vordergrund stellen. Die Ausfichten der Justizgesetze, die eine Zeit lang sehr trüb gewesen, haben sich durch die Verhandlungen des Justiz-Ausschusses des Bundesraths wesentlich aufgehellt. Es scheint gelungen zu sein, die Meinungsverschiedenheiten auf eine geringe Zahl prinzipieller Punkte zu beschränken, über welche der Reichstag den endlichen Ausgleich zu bewerkstelligen bezw. zu versuchen haben wird. Was den Reichstag sonst noch beschäftigen wird, ist noch nicht genau bekannt, wahrscheinlich der Gesetzentwurf über die elsaß-lothringische Gesetzgebung, vielleicht auch das Patentgesetz, und — wenigstens in der Form von Petitionen — jedenfalls auch die Eisenzollfrage, sodann die Änderung des Münzgesetzes hinsichtlich der Vermehrung der Reichs-Silbermünzen, vielleicht auch schon der Handelsvertrag mit Oesterreich. Ferner müssen in der bevorstehenden Reichstags-Session zwei hochwichtige Fragen, wenn nicht gelöst, so doch wenigstens angeregt werden. Die Frage nämlich, was zur Ausführung des Abschnitts der Reichsverfassung über das Eisenbahnwesen angebahnt ist, und die weitere Frage,

ob der Reichskanzler den Wünschen der bisherigen Majorität gemäß geneigt ist, die Stempelsteuer-Gesetzgebung an das Reich zu ziehen, die Reichs-Finanzen dadurch zu kräftigen und bei dieser Gelegenheit durch Ausgleichung und Herabsetzung der Immobiliensteuer, deren Ausfall durch die Hörsensteuer zu decken sein würde, den gerechten Klagen unserer Grundbesitzer abzuwehren. Die Gewißheit mindestens muß der Reichstag gewinnen, daß man in den Vorarbeiten zu dem schwierigen Werk begriffen ist, und zugleich durch sein Votum die Kraft der Reichsregierung gegenüber dem etwaigen Widerstand der Particularstaaten stärken. In Betreff des Eisenbahnwesens scheint es, daß Fürst Bismarck zur Zeit von der, in der letzten Landtagsession ihm erteilten Ermächtigung zu Verhandlungen mit dem Reich über den Ankauf der preussischen Staatsbahnen noch keinen Gebrauch machen will. Bis jetzt ist im Bundesrath nichts geschehen, um dessen Zustimmung zu einem dem Reichstag vorzulegenden Gesetzentwurf zu erwirken, wodurch nunmehr das Reich seinerseits die Ermächtigung zu Ankaufsverhandlungen mit Preußen erteilt. Wahrscheinlich, daß der Reichstag erst die Neuwahlen abwarten will, ehe er auf dem von ihm eingeschlagenen Wege weiter vorschreitet. Der Reichstag aber hat, ganz abgesehen von dem Urtheil über die Nothwendigkeit dieses Weges, seinerseits auf Ausführung des Abschnitts VII. der Verfassung zu dringen. Er muß fordern, daß die Aufsichtsrechte, welche dem Reich über Betrieb und Verwaltung der Bahnen und über das Tarifwesen verfassungsmäßig zustehen, durch Specialgesetz ins Leben geführt werden. Er muß ein Reichseisenbahngesetz fordern oder selbst gestalten, und die Particular-Regierungen in die Lage bringen, Stellung dazu zu nehmen. Nur auf diese Weise kann die Nation erfahren, wie weit die Einzelstaaten den ersten Willen haben, sich den Forderungen der Reichsverfassung praktisch zu fügen. Je nach dem diese Erfahrung ausfällt, wird der in diesem Winter angebahnte Weg vielleicht vernieden oder aber es wird auf ihn mit verdoppelter und dann einmüthiger Anstrengung aller nationalgesinnten Parteien wieder eingelenkt werden müssen.

## Tages-Rundschau.

Berlin, 29. October. Der Kaiser wird zu den Tauffeierlichkeiten bei dem Prinzen Albrecht am 5. November sich nach Hannover begeben. Auch der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin beabsichtigen dieser Feier beizuwohnen. Am 8. November wird der Kaiser dem Herzoge von Sagan in Sagan einen Besuch ab-

nun nachgerade kennen gelernt, um zu wissen, daß ich keine Anlagen zum Pantoffelhelden habe und die Gardinenpredigten nicht liebe, selbst wenn sie eine — nun das ist einerlei.“

Sie sagte sich gewaltsam und sprach, die Thränen unterdrückend, die ihr unwillkürlich ins Auge stiegen:

„Aber mein Gott, wer denkt denn daran. Ich wollte Dir ja keinen Vorwurf machen — wann hätte ich das auch gethan? Ich blieb auf, um mit Dir zu essen, und weil ich ein wenig neugierig war, zu erfahren, ob Du den Zimmermeister zu Hause getroffen und er Dir die Arbeit gegeben.“

„Nein,“ entgegnete Friedrich Waltran (denn er war es) finster, „Deine Empfehlung hatte bei Deinem Herrn Pathen just die entgegengesetzte Wirkung.“ und er warf einen dunklen Blick zu der Frau hinüber, die jetzt ihre Thränen nicht mehr zurückhielt.

„Ach, und ich hatte so fest darauf gebaut,“ sprach sie leise wie vor sich hin.

„Fürchte Dich nicht,“ entgegnete er kalt, Du und das Kind, Ihr werdet darum nicht Noth leiden.“

Sie fuhr zusammen. „Als ob nur das wäre!“ sprach sie schmerzlich.

Er zuckte die Achseln und entgegnete bitter: „Nun, der Unterhalt, und sei es für ein noch so

elendes Leben, macht Müß' und Sorgen genug; von den Romanideen und schönen Gefühlen wird man nicht satt, und noch weiß ich es selbst nicht, wo ich wieder Geld herschaffen werde.“

„Du hast kein Geld mehr?“ fragte sie unwillkürlich erschrocken; doch sie bereute ihre Worte augenblicklich, als Friedrich, der in dem Zimmer auf und ab geschritten war, vor ihr stehen blieb und düster sagte: „Nein, ich habe kein Geld mehr, ich habe es vertrunken und verspielt und bin darnach einige Stunden auf der dunklen Promenade umhergelaufen und habe mich mit dem Kopfe an die Bäume gestoßen, daß der Schneeputz von den kahlen Ästen gefallen ist — und das Alles in der eiteln Hoffnung, ich würde in der Besoffenheit in den Fluß stürzen — weil ich nüchtern zu feige bin, dem Elend —“

Er vollendete nicht, die Hände vor das bleiche Gesicht schlagend, warf er sich in den Lehnstuhl am Tische und brach in ein convulsivisches Schluchzen aus.

Der Angstschrei der Frau, die zu seinen Füßen liegend seine Knie umschlang und weinend seinen Namen rief, die Stimme des erwachten Kindes — sie vermochten nicht, ihn der verzweiflungsvollen Stimmung zu entreißen, in welcher er sich dem wildesten Schmerze, der bittersten Reue hingab, sie vermochten nicht ein Bild zu verlöschen in seiner Seele, das mit brennenden



statten und am nächsten Tage einer Einladung des Fürsten von Pleß zur Jagd nach Pleß folgen. Dort hin begleiten den Kaiser auch die königlichen Prinzen.

**Berlin, 29. October.** Das Land hat gesprochen. Der gesunde Sinn des preussischen Bürgerstandes bewahrte uns vor der Hochfluth einer reaktionären Strömung, die man uns in allen Tonarten angekündigt hatte. Es gab im Abgeordnetenhaus bisher 33 Freie, 24 Neu- und 6 Ultrakonservative, zusammen also 63 Partisanen der offenen und der versteckten Reaktion. Heute aber ergiebt das scrutinium nur 27 Freikonservative und 37 Agrarier, Deutsch- und Neukonservative, zusammen also 64 Rückwärtler, ein Ergebnis, das in einem schreienden Mißverhältniß zum angewandten Kraftverbrauch steht. Dabei haben der Fortschritt mit 69 und der National-Liberalismus mit 173 Mandaten je eine Stimme gewonnen, während die Ultramontanen von 88 auf 86 Plätze herabgingen und die ihnen eng verbundenen Polen gar von 18 Sitzen drei verloren. In diesen Ergebnissen ist, nächst der Niederlage der Konservativen in ihren verschiedenen Schattirungen, der Rückgang, welchen Polen und Ultramontane erfuhren, ohne Zweifel am bemerkenswertheiten. Wohl gelang es dem Centrum, in Schlesien zwei Wahlkreise neu zu erobern, aber am Rhein hat man endlich angefangen, sich zu ermannen, und so schüttelten mehrere Wahlbezirke kräftig das römische Joch ab, unter das man sie bis dahin gebeugt gehalten.

— Es gilt bereits für eine ausgemachte Sache, daß die preussische Regierung sich für die Beschickung der Pariser Weltausstellung seitens der deutschen Industrie entschieden habe, und man zweifelt auch nicht, daß sich im Bundesrath eine Majorität dafür finden wird. Die erforderlichen Mittel werden wohl erst in den ordentlichen Etat für 1877—1878 eingestellt werden.

— Die ständige Moor-Kommission, welche aus Vertretern der Staaten Preußen, Oldenburg und Bremen besteht, wird am 13. November in Berlin unter dem Vorsitze des Ministerialdirektors Marcard wieder zusammentreten. Ihre nächste Aufgabe wird sein, das Statut für die in Bremen zu errichtende Versuchstation und den Vertrag mit dem naturwissenschaftlichen Verein in Bremen wegen Uebnahme der rechtlichen Verantwortlichkeit und geschäftlichen Verwaltung derselben festzustellen. Die Anstalt wird spätestens am 1. April 1877 eröffnet werden.

— Ueber eine bevorstehende Interpellation bezüglich der Reichs-Eisenbahn-Frage weiß die „Deutsche R.-Corr.“ das Nachstehende zu berichten: „Bekanntlich sind die Bemühungen des Reichs-Eisenbahn-Amtes auf Erlass eines Reichs-Eisenbahn-Gesetzes bisher ohne jeden Erfolg gewesen, so daß an maßgebender Stelle die weitere Verfolgung dieser Angelegenheit anscheinend aufgegeben ist, namentlich seitdem man den Plan der Erwerbung der größeren Eisenbahn-Linien durch das Reich aufs Tapet gebracht hat. In Abgeordneten-Kreisen denkt man indeß über die Sache anders, in diesen hält man nach wie vor an der Ansicht fest, daß die Reichs-Verfassung auch in diesem Punkte eine Wahrheit werden und die Aufsicht über die gesamten Eisenbahnen Deutschlands auf das Reich übergehen müsse. Wie uns mitgeteilt wird, hat vor Kurzem in dieser Angelegenheit eine private Besprechung von Abgeordneten aus Süd- und Norddeutschland stattgefunden, welche zu dem Resultat geführt hat, daß dieselbe gleich nach dem Zusammentreten des Reichstages zum Gegenstand einer Interpellation gemacht werden soll. Falls diese letztere den gewünschten Erfolg nicht haben sollte, ist weiter beschloffen, nach vorheriger Verständigung mit den zahlreichen Freunden des Reichs-Eisenbahn-Gesetzes die Initiative zum Erlass eines solchen Gesetzes selbst zu ergreifen, um auf diese Weise die verbündeten Regierungen zu zwingen, ihren Standpunkt dieser Frage gegenüber offen darzulegen.“

— Am 25. October hat in Kiel die Einweihung des Universitätsgebäudes stattgefunden. Schon die Vorfeier am 24. im alten Gebäude war stark besucht. Die Studentenschaft brachte Abends dem Professor

Thaulow, dem intellektuellen Gründer des Gebäudes, einen großartigen Fackelzug.

**Münster, 22. October.** Der abgesetzte Bischof Brinkmann und sein Generalvikar Giese werden öffentlich angeklagt, in ihrer früheren Eigenschaft als Beamte gemeinschaftlich fremde, in amtlicher Eigenschaft empfangene Gelder unterschlagen zu haben, nämlich 40,000 Thlr. Bisthumskapitalien, 3000 Thlr. Gelder der Diözesan-Feuerversicherungskasse, 60,000 M. Grundschuldbriefe des Kollegium Ludgerianum. Der Generalvikar ist außerdem angeklagt, zahlreiche ihm amtlich anvertraut gewesene Akten vorsätzlich bei Seite geschafft zu haben, nämlich die Akten des Bisthumsvermögens, der fünf großen Diözesan-Unterrichtsanstalten, die Akten mehrerer Hundert Pfarrstellen. Endlich ist der Generalvikar laut Amtsblatt auch der Unterschlagung resp. Beiseiteziehung der Akten und Werthpapiere der Stiftung Ferdinand (190,000 Thlr.) und dreier anderer Stiftungen angeklagt. Mitangeklagt neben Bischof und Generalvikar sind wegen gleicher Vergehen noch der verhaftete Bisthumsrendant Fievez, der verhaftet gewesene, aber gegen Kaution entlassene Kalkulator Haverjath, der Sekretär Noël, sämmtlich Geistliche. Es ist das erste Mal in Preußen, daß eine Anklage wegen gemeiner Vergehen gegen hohe kirchliche Würdenträger, einen Bischof, einen Generalvikar erhoben, und daß aus gleichen Gründe ein Steckbrief gegen einen Generalvikar erlassen wird.

— Aus Bayern kommt eine Nachricht, die wieder einmal auf die Bestimmung der römischen Kurie ein bezeichnendes Licht wirft. Der zum Bischof von Speyer ernannte Dr. Engler hat auf diese Würde officiell verzichtet, und es ist kein Zweifel, daß er sich zu diesem Schritte entschloß in Folge der alles Maß überschreitenden ultramontanen Agitation, die seine Person mit den gehässigen Angriffen überschüttete, und in Folge der geringen Aussicht, von der päpstlichen Kurie bestätigt zu werden. Herr Engler ist nämlich ein gutgläubiger Katholik und ein allgemein geachteter Mann, aber er hat den Fehler, nicht zu der äußersten ultramontanen Richtung zu gehören, er ist gemäßigt und friedliebend, und das verzeiht Rom und der Jesuitismus nicht. Man kann an dieser Herausforderung wieder sehen, wie gefährlich und muthwillig der Ultramontanismus den Frieden mit den Regierungen stört, die ihm nicht völlig den Willen thun.

**Wien, 27. October.** In der Beantwortung der Interpellation über die auswärtige Lage entledigte sich Fürst Auersperg auch einer Botschaft des Grafen Andrássy an den Reichsrath. Inhalt und Ton derselben verschärften den sachlichen Konflikt. Der Minister des Auswärtigen ließ vermelden, „er sei entschlossen, sich weder durch Manifestationen kriegerischer Art, noch durch Kundgebungen, welche das Ansehen der Monarchie möglicherweise schädigen könnten, von der bis jetzt festgehaltenen Richtung abdrängen zu lassen“. Ein Sturm der Entrüstung folgte diesen Worten; der Reichsrathssaal ward Zeuge und Schauplatz einer Bewegung des Unmuths, dergleichen in dem abgelaufenen Cautum ohne Beispiel ist. Nach Schluß der Sitzung traten sofort die Fünfer-Comitees der drei Clubs zusammen, und es wurde beschloffen, daß die drei Club-Vorstände der Regierung im vertraulichen Wege die tiefe Mißstimmung der Abgeordneten zur Kenntniß bringen und es ihr anheimstellen, durch eine im Hause abzugebende Erklärung die Auffassung jener Stelle der Interpellations-Beantwortung, welche eine so lebhaftige Erregung hervorgerufen hatte, zu berichtigen.

— Im Tessin wächst die Aufregung und die Erbitterung der Parteien. Beide haben sich bewaffnet, und ein Herr Battaglini ist bereits an der Spitze einer Freischaar in Mendrisio einmarschirt. Die Bundes-Regierung hat in der Person des Herrn Bavier einen außerordentlichen Kommissär für den Kanton Tessin ernannt und ein thurgauisches Regiment „auf Piquet gestellt“, wie der Schweiz Ausdruck lautet, damit es zum Einmarsch in Tessin bereit sei. Daß die Ultramontanen das erste Blut vergossen haben, steht fest.

Grüste Verwickelungen wird dieser Sturm im Wasser- glase wohl nicht hervorrufen.

— Eine Armee, welche in strategischer Beziehung so wenig Offensiv-Fähigkeit besitzt wie die türkische, ist immer sehr übel daran. Der Nachrichtendienst ist so mangelhaft organisiert, daß man im türkischen Lager gar keine Ahnung davon hat, in welcher Verfassung sich eigentlich nach der Schlacht befindet. Und wäre dies auch nicht der Fall, so besitzt die türkische Armee so wenig Beweglichkeit, daß sie selbst den großartigsten Sieg nicht durch die Verfolgung bis zur vollständigen Niederlage des Feindes auszunutzen im Stande ist. So war es am 1. September der Fall, und so wird es auch nach dem Siege bei Djunis sein. Den großartigen Erfolg, welchen die Türken am 1. September bei Mirsol errangen, haben die türkischen Generale erst aus den Berichten der europäischen Journale erfahren; es ist wahrscheinlich, daß auch die letzte entscheidende Niederlage der Serben auf demselben für Armee-Kommandanten nicht mehr ungewöhnlichen Wege zu ihrer Kenntniß gelangen wird. Aus dem serbischen Lager stammende Berichte schildern die Situation der serbischen Armee nach den viertägigen Kämpfen bei Djunis in den düstersten Farben. Die Miliz-Armee Serbiens befindet sich im Zustande völliger Auflösung. Ebenso wie am 1. September, würde es auch jetzt nur eines leichten Vorstoßes der türkischen Cavallerie bedürfen, um den gelockerten taktischen Verband der serbischen Truppen vollends zu lösen und sie nach allen Richtungen der Windrose auseinanderzutreiben. Der Milizmann, welcher durch den fünfmonatlichen Kriegsdienst bereits sehr verstimmt ist, würde die Gelegenheit mit Freuden ergreifen, um die Flinte ins Korn zu werfen und seinen heimatlichen Herd aufzusuchen.

— Status quo seit achtundvierzig Stunden in der Waffenstillstands-Frage — Unentschiedenheit auf allen Seiten! Auch in einem am 27. October abgehaltenen Großen Rath zu Konstantinopel konnte man über die Modalitäten des Waffenstillstandes sich noch nicht einigen. Falls also der Sultan nicht inzwischen selber ein Nachtwort gesprochen, möchte die auf den 28. October angelegt gewesene Privat-Audienz Ignatieff's jene Frage noch immer in der Schwebe lassen. Es erklärt sich recht wohl, daß im Momente, wo sich den Türken das Kriegsglück zuwendet, die Pforte jedes Tages Frist ausnützt, um nicht einen Schritt zu thun, den sie nicht wieder zurücknehmen könnte, umsoweniger, da Rußland durch die brennende Noth Serbiens eine Nachgiebigkeit betreffs der Waffenstillstands-Bedingungen abgelehnt wird. Die schwankende Sachlage hat am 27. eine Konferenz in Konstantinopel zwischen den Botschaftern Oesterreichs, Deutschlands, Rußlands und Italiens zur Folge gehabt.

— Wie der Spezial-Korrespondent der „N. fr. Pr.“ aus Djunis vom 26. und 27. d. Mts. meldet, hat die türkische Heeresleitung alle Vorbereitungen zur Fortsetzung des Angriffes auf Alessinac und Deligrad getroffen. Hafiz Pascha steht mit seiner Division nördlich von Djunis, an der von dort nach Deligrad führenden Straße. Die Serben haben hier drei Brücken über die Morawa gebaut, welche von den jenseitigen Höhen vortheilhafter vertheidigt werden können. Die Türken befinden sich auf Kanonenschußweite von diesen Brücken und beabsichtigen, diese Uebergänge womöglich unverletzt in ihren Besitz zu bekommen, um sie eventuell zur Fortsetzung des Angriffes in der Richtung auf Razan, also in den Rücken der Position von Deligrad, benutzen zu können. Die Türken werden wahrlich versuchen, mit Hilfe ihrer schweren Geschütze, welche sie gegenüber diesen Brücken in Batterie gebracht haben, das Terrain jenseits derselben von den Vertheidigern zu säubern und dann zum Angriffe vorzurücken.

— Ueber die Niederlage der Serben bei Djunis erhält die „Pol. Corr.“ aus Belgrad, 24. October, einen Bericht, welcher beweist, daß die dortige Bevölkerung durch die türkischen Erfolge in die tiefste Bestürzung versetzt ist. Der Bericht lautet: „Am 20. d. standen die Dinge auf der stärksten serbischen Position, der Linie Djunis-Deligrad, noch ziemlich gut. Tschernajeff erkannte, daß Abdul Kerim Pascha es auf die Forcierung der Straße nach Kruschewatz abgesehen hatte,

Farben dort eingegraben war, das Bild des Mädchens, welches er allein geliebt, und das er verrathen in dem flüchtigen Tannell einer sinnlichen Leidenschaft.“

Und darum haßte er jetzt auch fast die Genossin seiner Sünde, das gebrochene, elende Weib, das wie die Ehebrecherin der Schrift den Staub des Bodens mit ihrem langen, gelösten Haar trocknete.

Mit einem kühlen Trostwort, das eine Beruhigung und ein Versprechen enthalten sollte — doch nichts war als eine leere Redensart, erhob sich Friedrich endlich mit wankenden Knien, ergriff das Licht und ging in die Kammer nebenan, deren Thür er hinter sich verschloß.

Die Frau sah ihm lange nach, dann preßte sie das weiße Tuch, welches er in den Händen gehalten und das noch von seinen Thränen naß war, an ihre feuchten Augen und heißen Lippen, und die brennende Stirn auf die gefalteten Hände legend, murmelte sie leise:

„Das ist die Strafe für meine Schuld, ich will nicht klagen, mein Gott, ich hab' es nicht anders verdient und — ach, ich liebe ihn ja so sehr!“

Die Ereignisse und Erfahrung der letzten Vergangenheit hatten das Haar des Müller Wer-

ner gebleicht und tiefe Furchen in sein Antlitz gegraben.

Noch größer war die Veränderung welche mit Margarethen vorgegangen war.

Gleich nach jener schrecklichen Entdeckung, die nicht bloß ihr liebendes Herz zerrissen, sondern auch ihr Vertrauen auf die Menschheit zerstört hatte, war sie in ein hitziges Fieber verfallen, das sie Tage und Wochen lang in Lebensgefahr schweben ließ. Doch die Kraft der Jugend siegte, sie genas; aber das Frühjahr kam heran, ehe sie wie sonst ihren gewohnten Beschäftigungen nachgehen konnte, und die Wangen blieben schmal und bleich, während die goldglänzenden Haare, die in der Krankheit abgeschnitten worden waren, sich erst zu kurzen Locken zu kräuseln begannen.

Noch größer aber war die geistige Umwandlung, welche sich in ihr vollzogen.

Die langen, endlosen Stunden, welche die Genesende, unbeflügelt von allen äußeren Einwirkungen, nur der Erinnerung und der Betrachtung gewidmet, die Lektüre der Bücher, die der Vater ihr auf das kleine Tischchen am Bette wie zufällig gelegt, hatten sie allmählich mit jener tiefen, reuenvollen Zerknirschung erfüllt, deren einziges und höchstes Streben und Ziel allein die freudige Selbststopferung ist.

Mit einer Demuth, die etwas gänzlich Gebrochenes hatte, begegnete sie ihrem Vater und

Sebastian, ja selbst den Vorwürfen der Mähme, die besonders auf den Müller schmähte, daß er als ein Mann, der ja wisse, wie es in der Welt zugehe, das Vergehen eines jungen heißblütigen Menschen gerichtet habe, wie ein todeswürdiges Verbrechen, als seien alle Leute Karthäuser und etwas Aehnliches noch nicht dagewesen.

„Er wird's bereuen, Dein Vater, und Du dazu,“ hatte die Blinde hinzugefügt, „denn das Herz hat seine Rechte, und wer die mit Füßen tritt, wird nimmer glücklich, und ihr werdet's auch nicht sein, neder Du noch der Sebastian, und das sag' ich, ob's auch mein leiblicher Sohn ist, aber die Wahrheit steht mir höher, und ich weiß, was es auf sich hat mit solch' einer erzwungenen Ehe!“

Margarethe schüttelte bei solchen Reden abwehrend den Kopf, sie und der Sebastian — wer dachte daran. Doch die Alte hatte wieder mit ihren blinden Augen besser gesehen, als sie, und als der Sommer kam und Margarethe völlig genesen war, rückte der Müller mit seinem Plane hervor, der in nichts Geringerem bestand, als Margarethe mit Sebastian, noch ehe das Jahr zu Ende ging, verbunden zu sehen.

(Fortsetzung folgt.)



und eilte mit bedeutenden Kräften dem Obersten Horvats zu Hilfe. Abdul Kerim warf am 21. October eben aus Misch eingetroffene 22 Bataillone nach Krevet, wodurch die Türken eine bedeutende Uebermacht erlangten und der schließliche Erfolg ihnen nicht mehr ausbleiben konnte. Gestern war schon das Schicksal des Schlüssels der ganzen Position, des Ortes Djunis, so gut wie entschieden. Tschernajeff machte noch einmal eine verzweifelte Anstrengung, den wichtigen Punkt zu retten, allein ohne Erfolg. Hafiz Pascha bemächtigte sich desselben. Damit war das Signal zum Rückzuge der serbischen Armee gegeben, wollte man nicht dieselbe der Gefahr der Aufrollung und Sprengung in zwei Theile aussetzen. Da die 13 Schanzen, welche die Straße nach Kraschewatz vor einem Angriff vom Süden her sichern sollten, bereits am 21. in türkischen Händen waren, so ist der Weg nach Kraschewatz offen. Abdul Kerim kann entweder nach Westen oder nach Nordosten vordringen — oder auch in beiden Richtungen gleichzeitig, Kragujevatz, wo die Arsenale des Landes sich befinden, und Belgrad, sind den Türken so gut wie preis-

gegeben, wenn es Tschernajeff nicht gelingen sollte, rasch seine Armee nach Czuprija, bezw. Kragujevatz zu dirigieren. Das sind die Resultate sechstägiger mörderischer Kämpfe, die vielen Tausenden von Serben das Leben kosteten! Die Regierung befindet sich nunmehr in einer sehr schwierigen Lage. Die Armee ist erschüttert. Alexina dürfte vielleicht heute schon geräumt worden sein. Deligrad könnte möglicher Weise aus strategischen Gründen aufgegeben werden. Das Herz des Landes, die Schumadija, welche die Rudnitzer, Kragujevater, Jagodiner, Semendriauer und Vrelgrader Kreise mit 9 Städten, 610 Dörfern und 331,745 Einwohnern umfaßt, ist dem Feinde preisgegeben. Die Residenz des Fürsten selbst ist in Gefahr. Bei dem Umstande, daß der Feind auch an der Drina steht, bleibt ein Zufluchtsort für die Regierung kaum übrig. Auf eine solche Niederlage der Armee war man nicht gefaßt. So überraschender das Unglück hereinbrach, desto betäubender wirkt es auf Jedermann.

— Ueber die Kriegs-Vorbereitungen Rußlands macht die „Nat.-Ztg.“ folgende Mittheilungen: Eine

Mobilmachungs-Ordre Rußlands ist zwar bisher nicht bekannt geworden. Inzwischen geschieht aber thatsächlich, was unausgesprochen blieb für die Öffentlichkeit. Die Truppen-Bewegungen im Süden wachsen, die Bahnen werden vom Kriegs-Departement stark in Anspruch genommen. Große Proviant-Ankäufe sollen in Süd-Rußland und in Rumänien für russische Rechnung gemacht worden sein; letztere werden mit russischem und französischem Golde bezahlt. An der Vorbereitung der Armee in sanitärer Hinsicht wird unermüßlich gearbeitet. Ein Entwurf zur Ueberführung von Civil-Arzten zum Militärdienst soll ausgearbeitet und den betreffenden Autoritäten vorgelegt sein. Die seit längerer Zeit begonnene Befestigung der Küsten-Orte des Schwarzen Meeres wird mit aller Eile dem Ende zugeführt. In Otschakow haben 15,000 Mann bisher ohne Unterbrechung am Bau einer dort angelegten Wasser-Batterie gearbeitet und dieselbe beendet. An der Küste sind Redouten aufgeworfen und mit schwerem Geschütz besetzt worden. General Todeleben ist eben beschäftigt mit der Befestigung von Djesa.

Soeben sind erschienen die erste Nummer und das erste Heft des neuen Jahrgangs 1877 des so rasch und allgemein beliebt gewordenen belletristischen Ergänzungsblattes zu „Ueber Land und Meer“

## „Deutsche Roman-Bibliothek“

herausgegeben von

**F. W. Hackländer.**

Für den fast unglaublich billigen Preis von nur 2 Mark vierteljährlich in Wochen-Nummern oder nur 35 Pfennige für ein 14tägiges elegantes Heft bringt diese „Deutsche Roman-Bibliothek“, wie die bis jetzt erschienenen 4 Jahrgänge gleichmäßig bewiesen haben, in jedem Jahre zehn bis zwölf neue Romane der beliebtesten deutschen Romanschriftsteller, so daß ein vollständiger neuer Roman die Abonnenten nur etwa 70 bis 80 Pfennige kostet!! —

Bei dieser außerordentlichen Leistung von Seiten der Verlagshandlung ist der ebenso rasche, als glänzende Erfolg dieses nationalen Unternehmens, das seine Abonnenten nach vielen Tausenden zählt, leicht erklärlich. —

Der neue Jahrgang beginnt mit einem überaus interessanten großen sozialen Roman des durch seine historischen Romane so schnell berühmt gewordenen

**Gregor Samarow.**

Bestellungen auf „Hackländer's Deutsche Roman-Bibliothek“ nimmt jede Buchhandlung und jedes Postamt an.

### Bekanntmachung.

Wenngleich die Heuschrecken auf der städtischen Feldmark sich nur vereinzelt gezeigt haben, so bringen wir doch die Verordnung der königlichen Regierung vom 27. Juli d. J. in Erinnerung, wonach es sich empfiehlt, da wo die Heuschrecken im Sommer gewesen sind und Brut in die Erde gelegt haben, die betreffenden Bruststellen noch vor Winter und zwar etwas flach umzupflügen, damit die Bruteier bloß zu liegen kommen und durch die Winterwitterung möglichst zerstört werden. Auch machen wir darauf aufmerksam, daß, um auf die Vernichtung der Heuschreckenbrut hinzuwirken und zum Einsammeln der Heuschreckeneier anzuspornen, der Kreistag eine Belohnung von 50 Pf für jedes Liter Heuschreckeneier ausgesetzt hat, welche an die Polizei-Verwaltung abgeliefert werden.

Landesberg a. W., den 25. Octbr. 1876  
Die Polizei-Verwaltung.

### 150 Mark Belohnung.

Für Ermittlung des oder der Anstifter der im Laufe dieses Jahres wiederholten Scheunenbrände in der hiesigen Zantcher Vorstadt oder auch nur eines dieser Brände, jedoch so, daß der Thäter zur gesetzlichen Strafe gebracht wird, wird eine Belohnung bis zur Höhe von 150 Mark ausgesetzt.

Landesberg a. W., den 28. Octbr. 1876.  
Der Magistrat.

### Einige alte noch gut erhaltene Latten = Thorwege

stehen zum Verkauf bei  
**W. Arndt, Zimmermstr.**

Junge Newfoundlandler Hunde sind zu haben auf  
**Schönhof.**

### 500 bis 600 Thlr.

werden auf eine Landwirthschaft, Werth 8000 Thlr., zur ersten Stelle zu leihen gesucht.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Einem noch gut erhaltenes Sopha will verkaufen  
**Schorstein, Wollstraße 65.**

Ferkel sind zu verkaufen auf

**Schönhof.**

Bei uns ist zu haben:

### Verzeichniß sämmlicher Städte und Flecken im Preussischen Staate

mit Angabe ihrer Einwohnerzahl;  
auf Grund der Volkszählung vom 1. Dez.  
1875, zusammengestellt von  
**H. Schultze.**  
Preis 50 Pf.

**Fr. Schaeffer & Comp.**

### Geldhydränke

unter Garantie, auch mit Stahlpanzer,  
empfehlen zu billigen Preisen

**E. Matthias, Schlossermstr.**

Da ich in Berlin das praktische Waschen der feinen, sowie der Neuwäsche gründlich erlernt habe, empfehle mich den geehrten Herrschaften hiermit angelegentlich.  
Franz Stiffel, Schlossstr. 8, eine Tr.

### Jede Art Wäsche

wird bestens besorgt von  
Frau Wwe. Vogel, Cästrinerstraße 18.

### Mittagstische

in und außer dem Hause empfiehlt

**Franz Prietz,**

Dammstraße 1.

### Schiffsgehilfen- Verein.

Die Mitglieder des Vereins werden gebeten, sich heute Dienstag den 31. October, Nachmittags 3 Uhr, zur Beerdigung des Mitgliedes **K. Damm** im Vereins-Lokale pünktlich einzufinden.  
Der Vorsitzende **C. Eisenack.**

Morgen Mittwoch

**Kaffee = Gesellschaft.**

**W. Berg.**

**P. P.**

Hiermit die ergebene Mittheilung, daß unterm heutigen Tage auf meinem Grundstücke

**Wall No. 10**

ein

**= Brennholz = Geschäft =**

en gros & en détail

eröffnet habe.

Durch stets prompte und streng reelle Bedienung werde bestrebt sein, das Vertrauen des geehrten Publikums zu erwerben und zu erhalten.

Zur besonderen Bequemlichkeit der werthen Respektanten habe

**Herrn Adolph Klockow, am Markt,**

eine Verkaufsstelle meiner Brennholzer übertragen, und werden dort aufgegebene Ordres ebenfalls in pünktlichster Weise effectuirt werden.

Indem ich um geneigten Zuspruch bitte, empfehle mich

Hochachtungsvoll

**Carl Gundlach.**

Mein Lager

**weißer Negligezeug,**

sowie

**Shirtings, Chiffons,  
Dowlas etc.**

empfehle gütiger Beachtung.

**Franz Gross, Richtstr.**

Ein Paar Manns-Stiefel sind am Sonnabend von Hofwiese nach hier verloren worden. Abzugeben gegen Belohnung beim Schuhmacher Stark, Wollstr. 2.

Vorzügliche

**Wiener und Leber-**

**Wurst**

empfiehlt

**M. Leiser.**

**Hopfenbruch.**

Morgen Mittwoch Abend von 6 Uhr ab

**frische Wurst.**

Morgen Mittwoch der bewußte

**Damen = Caffee.**

**Fritz Hinze's**

**RESTAURANT.**

Morgen Mittwoch

**Kaffee = Gesellschaft,**

dazu

**Zorgauer Plinzenschmaus.**

Zum Abendessen

**Fricassée vom Huhn.**

**Kaufmännischer Verein.**

Heute

Dienstag den 31. Octbr. cr.,

8 Uhr Abends,

im

**Lokale des Herrn**

**Weyrich.**

**Tages = Ordnung.**

1) Antrag des Vereins-Verbandes um Anschluß an einen zu bildenden Neumärkisch-Posener Bezirks-Verband, Bewilligung der etwa dazu nöthigen Mittel und Wahl der Delegirten.

2) Mittheilung betreff des Unterrichts etc.  
Der Vorstand.



# Solz-Auction Altensorge

Am  
Donnerstag den 2. Nov. cr.,  
von  
Vormittags 10 Uhr ab,  
wird auf hiesigem Rathhause eine größere  
Partie Scheit- und Astholz aus den Tagen  
20, 18, 33, 22, 25, 38 und 39 öffentlich  
meistbietend verkauft.  
Landsberg a. W., den 26. Octbr. 1876.  
Der Magistrat.

## Konkurs = Eröffnung. Königl. Kreis-Gericht

zu  
Landsberg a. W.  
Erste Abtheilung.  
Den 28. October d. J.,  
Vormittags 11 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns  
Emil Laeppe zu Landsberg a. W.  
ist der kaufmännische Konkurs eröffnet  
und der Tag der Zahlungseinstellung  
auf den

26. October 1876

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse  
ist der Kaufmann E. Fränkel hier  
bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners  
werden aufgefordert, in dem auf den

6. November d. J.,

Vormittags 11 Uhr,

vor dem Kommissar Herrn Kreisgerichts-  
Rath Eschner, im Zimmer No. 20,  
1 Treppe hoch, hieselbst, anberaumten Ter-  
mine ihre Erklärungen und Vorschläge  
über die Vertheilung dieses Vermögens  
oder die Bestellung eines anderen einst-  
weiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschul-  
dner etwas an Geld, Papieren oder ande-  
ren Sachen in Besitz oder Gewahrsam  
haben, oder welche ihm etwas verschulden,  
wird aufgefordert, nichts an denselben zu  
verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von  
dem Besitz der Gegenstände bis zum

1. Dezember d. J.

einschließlich dem Gericht oder dem Ver-  
walter der Masse Anzeige zu machen, und  
Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen  
Rechte, ebendort zum Konkurs-Masse ab-  
zuliefern. Pfandinhaber und andere, mit  
denselben gleichberechtigte Gläubiger des  
Gemeinschuldners haben von den in ihrem  
Besitz befindlichen Pfandstücken nur An-  
zeige zu machen.

Zugleich werden alle diejenigen, welche  
an die Masse Ansprüche als Konkursgläu-  
biger machen wollen, hierdurch aufgefor-  
dert, ihre Ansprüche, dieselben mögen be-  
reits rechtshängig sein oder nicht, mit dem  
dafür verlangten Vorrecht bis zum

1. Dezember d. J.

einschließlich bei uns schriftlich oder zu  
Protokoll anzumelden und demnachst zur  
Prüfung der sämtlichen, innerhalb der  
gedachten Frist angemeldeten Forderungen,  
sowie nach Befinden zur Bestellung des  
definitiven Verwaltungspersonals auf den

18. Dezember d. J.,

Vormittags 11 Uhr,

vor dem Kommissar Herrn Kreisgerichts-  
Rath Eschner, im Zimmer No. 20,  
eine Treppe hoch, zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich ein-  
reicht, hat eine Abschrift derselben und  
ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in un-  
serem Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß  
bei der Anmeldung seiner Forderung einen  
am hiesigen Orte wohnhaften oder zur  
Praxis bei uns berechtigten auswärtigen  
Bevollmächtigten bestellen und zu den  
Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es  
hier an Bekanntschaft fehlt, werden die  
Rechtsanwälte Corsepius, Sturm, sowie  
Justiz-Räthe Glogau und Dr. Pescatore zu  
Sachwaltern vorgeschlagen.

Landsberg a. W., den 28. October 1876.

Königl. Kreis-Gericht.

Erste Abtheilung.

## Eisenbahnschienen

zu Bauzwecken, 21 Fuß lang, offerire bil-  
ligst mit 4 Mark 50 Pf. pro Centner.

Leopold Obersitzko,

Wollstraße 54.

## Verpachtung.

Das Verschau-Leopoldsfahrter

## Kirchen-Land

(ca. 6 Morgen Bruch) soll am  
Sonntag den 4. Novbr. cr.,  
Nachmittags 3 1/2 Uhr,  
an Ort und Stelle, ganz oder getheilt, öf-  
fentlich meistbietend verpachtet werden.  
Der Gemeinde = Kirchenrath.

## General = Auction.

Morgen

Mittwoch den 1. November,  
Vormittags 9 Uhr,

sollen im hiesigen gerichtlichen Auktions-  
Lokale:

Mahagoni-, birken- und fichtene  
Möbel, Frauen-Kleidungsstücke,  
4 Hirschgeweihe, 1 Cylinder-Bu-  
reau, Betten, 1 eisenachtiger Wa-  
gen mit Gestell, 1 silberne Cy-  
linder-Uhr, 1 goldener Ring mit  
Brillanten und noch verschiedene  
Sachen

öffentlich meistbietend gegen sofortige Zah-  
lung in kassenmäßiger Münze verkauft  
werden.

Landsberg a. W., den 31. Octbr. 1876.

Meyer,

gerichtl. Auktions-Commissarius.

## Bekanntmachung.

Heute

Dienstag den 31. Octbr. cr.,  
Vormittags 10 1/2 Uhr,

sollen in Landsberg a. W.  
auf dem Paradeplatz  
drei zum Gendarmenrie-  
dienst nicht mehr brauch-  
bare Pferde öffentlich  
meistbietend gegen Baarzahlung verkauft  
werden.

Commando des Landsberger Offizier-  
Distrikts der Königl. 3. Gendarmenrie-  
Brigade.

## Bekanntmachung.

Der von der Königl. Regierung zu  
Frankfurt a. O. mit 257 Mark 54 Pf. ver-  
anschlagte Bauplan zur Umwandlung des Schul-  
gehöftes zu Genninsch-Warthebruch soll im  
Wege der Minuslicitation vergeben werden.

Es wird hierzu ein Termin auf  
Montag den 6. November cr.,

Nachmittags 1 Uhr,

im

## Schulhause zu Genninsch-Warthebruch

angezeigt.

Der Anschlag liegt bis zum Termine  
beim Amtsvorsteher Wernicke in Ober-  
Gennin zur Einsicht aus.

Ober-Gennin, den 26. October 1876.

Der Amtsvorsteher  
Wernicke.

## Solz = Verkauf.

Am

Mittwoch den 8. Novbr. cr.,  
Vormittags 9 Uhr,

sollen aus Tagen 81 auf der  
Gralower Untermühle

beim

## Gastwirth Herrn Horn

circa 175 Meter Eisen-Kloben und  
140 Meter Kiefern-Klobenholz öffentlich  
meistbietend gegen gleich baare Bezahlung  
verkauft werden.

Forsthaus Gralow, den 28. Octbr. 1876.

Der Förster

Schönrock.

## Die Bräune-Einreibung

Unigsten Dank! des Dr. Netisch,  
Dresden, allseitig anerkannt, stets bewährt  
bei meinen Kindern und Andern bei Husten,  
Schuss gegen Bräune, allen Hals-Drü-  
sen, Diphtheritis, bei Keuchhusten das  
einzige Heilmittel hat uns stets schnelle  
Hülfe geleistet, uns die Angst benommen,  
ebenso dessen Verdauungs- und Lebens-  
Essenz bei Magen-Verdauungs-Leiden,  
so daß ich diesem Arzte meine Verehrung  
und tiefsten Dank aussprechen muß. Mö-  
gen alle Eltern diese Mittel stets beachten  
zur Erhaltung der Ihrigen. Pastor Gottsch-  
ling in Goldberg. Besorgt d. L. Linker in  
Viez bei Landsberg a. d. W. durch Strom-  
meister Jarius in Landsberg.



## Große Auction von Mablaster- u. Marmor-Waaren.

Von dem

Herrn Attilio Cambi aus Florenz  
ist mir ein bedeutendes Lager von

## Florentiner

## Kunst-Gegenständen,

bestehend in Blumenvasen, Frucht- und Dessert-Schalen, sowie  
kleine Kunstgegenstände, als: Briefbeschwerer, Schmuckschalen etc. zur  
Auction überhandt worden, welche ich morgen

Mittwoch den 1. November d. J.,

Vormittags von 10 Uhr an,

im

Laden Richtstraße No. 20

öffentlich meistbietend verkaufen werde.

Sämtliche Gegenstände eignen si- vorzüglich zu Hochzeits- und Weihnachts-  
Geschenken und bitte ich, diese nur einmal sich darbietende Gelegenheit, gute Sachen  
billig zu kaufen, nicht unbenuzt vorüber gehen zu lassen.

Hesse, Auctionator,

Gartenstraße 7.

Loose  
zur  
Schlesw.-Holsteinischen  
Landes-Industrie-  
Lotterie  
bei  
Fr. Schaeffer & Comp.

## Brennholz,

wie es in der Königl. Wildenower Forst  
gekehrt und verkauft ist, liefere ich frei vors  
Haus:

4 Raum = Meter Kiefern-  
Knüppel für 26 Mark,

4 Raum = Meter Kiefern-  
Kloben für 30 Mark,

4 Raum = Meter Buchen-  
Kloben-Anbruch für 42 Mk.

Schriftliche Bestellungen, mit Angabe der  
Straße und der Hausnummer, werden hier  
wie im Geschäft des Herrn Dr. Zanke  
in Landsberg a. W. angenommen.  
Zanzmühle, den 27. October 1876.

Otto Wendland.

## Handels - Waagen

aus  
verzinntem Eisenbleche

gestanzt,  
sehr dauerhaft und praktisch,  
empfehlen 2 bis 5 Liter Inhalt

C. F. Lange,

Richtstraße 13.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich  
den Verkauf meiner sämtlichen

## Seifen = Abfälle

dem Kaufmann Herrn  
H. Brendel,  
Schloßstraße 11,

übertragen habe.  
W. Hesse Nachfolger.

Mit Bezug auf obige Anzeige offerire  
Glycerin-Seife, 2 Pf. 75 Pf.,  
marm. Seifen, 2 " 60 "  
Kugel-Seifen, 2 " 45 "

H. Brendel.

## Brücken - Waagen,

geeicht, mit drei- und viereckiger Brücke,  
mit und ohne Unterzug,

sowie auch  
mit Schiebegewicht,

empfehle unter „Garantie“ zu außer-  
sten Preisen.

C. F. Lange, Richtstr. 13.

70 Schod  
Roth-Buchen-Felgen, sowie eine Partie  
Eichen-Böhlen, 3 1/2 Zoll, 4 Zoll stark, stehen  
zum Verkauf bei

Julius Karutz  
in Gutsdäfer-Holländer b. Friedeberg, Bahnst.

## Für Haarleidende.

Herrn Edm. Bühligen, Leipzig,  
Ritterstraße 43.

(Zeugnis No. 15026.) Ich ge-  
statte mir, Ihnen hierdurch meinen  
verbindlichsten Dank für das meiner  
Frau gütigst überhandt vortreffliche  
Mittel gegen Haarleiden auszusprechen.  
Nach mehrmaligem Gebrauch Ihrer  
Medicamente war meine Frau von  
ihrem schon Jahre langen Leiden gänz-  
lich befreit.

Könnig b. Pinne, den 1. Mai 1873.  
Mit Hochachtung

Wittig,

Ober-Inspektor und Lieutenant a. D.  
Sonntag den 5. November bin ich  
in Landsberg in „Müller's Ho-  
tel“ von früh 10 bis 5 Uhr Nachm.  
persönlich zu sprechen.  
Bühligen.

## Herren und Damen,

## Contre-danse & Quadrille à la cour

zu erlernen wünschen, wollen sich bis  
Dienstag Abend

gefälligst melden.  
B. Ambrosius.

## Bouquets u. Kränze etc.,

extra schön gebunden, empfiehlt täglich  
Fr. Burgass'

Handelsgärtnerei, Wall No. 4.  
1700 Thaler

sind auf sichere Hypothek zu Weihnachten  
d. J. zu verleihen.

## Hochstämmige Rosen

in geprüften guten Sorten empfiehlt  
Fr. Burgass'

Handelsgärtnerei, Wall No. 4.  
Gummi-Schukmittel,

feinste für Herren.  
(7183.) A. Hirschmann, Hamburg.

## Eine fette Kuh

und dergleichen Ferkel stehen zum Verkauf  
auf dem Schulhofe

in Borkow.

## Chren = Erklärung.

Die Beleidigung wider den Hausmann  
Moriz in Schönewald nehme ich als in  
der Uebereilung geschehen zurück und erkläre  
denselben hiermit für einen ehrlichen Mann.

Ernst Friedrich  
in Plönitz.

Produkten = Berichte  
vom 27. October.

Berlin. Weizen 186 — 230 Mk. Roggen  
152 — 185 Mk. Gerste 135 — 180 Mk.  
Hafer 135 — 175 Mk. Erbsen 166 — 200 Mk.  
Rübsl 73,2 Mk. Leinöl — Mk. Spiritus  
50,8 Mk.

Stettin. Weizen 207,00 Mk. Roggen  
151,00 Mk. Rübsl 71,50 Mk. Spiritus  
51,30 Mk.  
(Hierzu eine Beilage.)

Rudolf Schmidt



Landsberg a. W., den 31. October 1876.

## Aus den Wahl = Versammlungen.

I.

## Die Fragen des Prediger Nigmann.

Wie schon neulich gemeldet wurde, stellte am Donnerstag Abend an den Abg. Köstel u. A. der Prediger Nigmann — Lornow Fragen. Dieselben lauteten:

„Sind Sie dafür, daß Jedermann hingehen kann, wohin er will, um sich sein Brod zu erwerben?“

„Wollen Sie, daß auch ferner in den Schulen Gottes Wort nach dem Buchstaben der Bibel gelehrt werde?“

Auf die erste Frage antwortete Abg. Köstel zuerst: „Herr, dunkel ist der Rede Sinn“ — und der Vorsitzende Heine erklärte dem Interpellanten, daß auch ihm der Sinn der Frage nicht ganz verständlich — doch ergriff Köstel sofort wieder das Wort: „Meine Herren! Der Sinn der Frage ist mir inzwischen klar geworden, ich werde sie sofort beantworten. Herr Prediger Nigmann richtet dieselbe nicht an mich — als an den Abgeordneten — sondern an den Apotheker Köstel; er hofft, ich werde auf die von ihm gelegte Feinruthen gehen — ihm antworten: „Natürlich bin ich dafür“ — darauf würde er dann gesagt haben: „Also mußt Du dafür eintreten, daß jeder Apotheker hingehen kann, wohin er will und eine Apotheke aufschlagen, wo er will“, also für vollständige Gewerbefreiheit der Apotheker; er hoffte dann die Lacher auf seiner Seite zu haben.

Herr Nigmann giebt mir zu, daß ich sein schlaues Manöver durchschaut habe und ich bitte Sie, daß Sie mir einen Augenblick Gehör schenken, um Ihnen meine Stellung zu dieser Frage entwickeln zu können. (Viel-facher Ruf: Das ist nicht nöthig!) Meine Herren! Die Angelegenheit gehört ja zur Kompetenz des Reichstages, ich bitte Sie aber doch, mir die Antwort an Herrn Nigmann zu gestatten, da ich weiß — wenn ich nicht antworte — wird dies von jener Seite ausgebeutet und gesagt, ja wenn es nun seine persönlichen Verhältnisse betrifft, dann vertriebt er sich u. s. w.

Ich will die Frage, ob ich für vollständige Freigabe des Apothekergewerbes sei — nach zwei Richtungen hin beleuchten; erstens nach der allgemeinen Wohlfahrt und sodann nach meinem persönlichen Interesse.

Nach meinem Studium dieser Frage und dem Vergleich der pharmazeutischen Zustände in anderen Ländern, vorzüglich in solchen, wo pharmazeutische Gewerbefreiheit herrscht — wie Amerika, Holland, England u. c. — halte ich eine vollständige Freigabe für das arzneibedürftige Publikum nicht für ein Glück oder für einen Fortschritt. Unter dem Konzessionswesen, wie es in Deutschland besteht, hat sich die deutsche Apotheke als eine zuverlässige Anstalt im Dienste der allgemeinen Gesundheitspflege entwickelt und bewährt. Der deutsche Arzt ist sicher, daß wenn er ein Rezept verschreibt, dies in jeder Apotheke aufs Gewissenhafteste bereitet wird, so daß er sich am Krankenbette genau auf seine Verordnungen verlassen kann. — Diese Redlichkeit und Zuverlässigkeit ist mit eine Folge davon, daß bei einer beschränkten Anzahl Apotheken — der einzelne Apotheker nicht mit Nahrungsorgen zu kämpfen hatte. In dem Augenblicke, wo in Folge Freigabe des Gewerbes sich z. B. anstatt drei Apotheken zehn in einer Stadt aufthun, tritt für den Einzelnen der Kampf ums Dasein ein, — denn das Bedürfnis nach Arzneien wird nicht größer, der Consum ist nicht reichend — um so viele aus dem reinen Medizinalgewerbe zu ernähren; sie müssen also Nebengeschäfte betreiben — und dann leidet die Hauptache; vorzüglich aber wird die Reellität, bei diesem Kampfe ums Dasein, in schwere Verführung geführt, die um so bedenklicher ist, als kein Mensch, auch der Arzt nicht, kontrolliren kann, ob der Apotheker ihnen

z. B. anstatt 2 Gramm Chinin nur 1 Gramm in die Arznei gethan u. s. w.

Diesen Entwicklungsgang hat die Pharmazie genommen in den Ländern, die das Gewerbe frei gegeben haben; die Apotheker beschäftigen sich dort mit allen möglichen Alotriis, die Apotheke ist dort nicht die zuverlässige Anstalt der Gesundheitspflege geblieben, wie die deutsche Apotheke, welche als solche auf der höchsten Stufe steht.

Aus diesen Gründen bin ich für Beibehaltung des bisherigen bewährten Systems, — und sehe in einer Aenderung keine Verbesserung.

Was nun mein persönliches Interesse zu dieser Frage betrifft, so erkläre ich gern, daß es mir vollkommen gleichgültig ist, ob Konzessionswesen oder Gewerbefreiheit; ich werde so oder so bemüht sein, meine Schuldigkeit zu thun und denke nach meinen Erfahrungen auch Mannes genug zu sein mich durchzuschlagen. Ich bin materiell so situiert, daß ich mir darüber keine Sorgen zu machen habe — und leider sind mir auch andere Sorgen für die Zukunft abgenommen.

Mit diesen Erläuterungen hoffe ich die erste Frage des Herrn Prediger Nigmann beantwortet zu haben.

Zu der zweiten Frage, ob ich wünsche, daß auch ferner Gottes Wort in den Schulen nach dem Buchstaben der Bibel gelehrt werden solle — kann ich sehr kurz sein. Gewiß wünsche ich, daß den Kindern Gottes Wort gelehrt werden soll; ich wünsche aber nicht, daß den Kindern ein verdorbenes Buchstabenglauben aneingenommen werde, sondern daß sie durch das lebendige Wort zu einem frohen Glauben und zu wahrer christlicher Liebe geführt werden.“ —

## Total = und Kreis = Nachrichten.

Die städtische Turnhalle wurde am Sonntag den 28. d. M. Nachmittags 5 Uhr, officiell den Schulen und dem Männer-Turn-Verein zur Benutzung übergeben. Es hatten sich dazu eine größere Anzahl der Stadtverordneten und Magistrats-Mitglieder sowie mehrere Lehrer auf der Tribüne, die Turnlehrer Ziegler mit ca. 60–70 Schülern des Gymnasiums, Bruck und Leh-niger mit je ca. 25–30 Schülern der Knaben-Bürger-schule und 3 Vorstands-Mitglieder des Männer-Turn-Vereins im Saale der Halle versammelt. Seitens der Stadt übergab Beigeordneter Fennner den Schulen und dem Turn-Verein die Halle, indem er in kurzen Worten darauf hinwies, wie das einst so vielfach angefeindete Turnen sich bis zur Einführung obligatorischen Turn-Unterrichts in den Schulen Anerkennung er-rungen. „Es hieß Wasser ins Meer tragen, wollte man auf den vortheilhaften Einfluß des Turnens auf Körper und Geist noch besonders hinweisen.“ Um nun zur Erlangung aller dieser Vortheile einen regelmässigen von Wind und Wetter nicht gestörten Turn-Unterricht zu ermöglichen, hätte die Stadt diese Halle geschaffen und übergeben sie den Pflägern des Turnens mit dem Wunsche, daß sie ein frisches, frommes, frohes und freies Gedeihen fördern möge. Turnlehrer Ziegler nahm Seitens der Schüler die Uebergabe entgegen und entwarf nochmals in kurzen Zügen ein Bild der Turn-Orte von früher und jetzt. Früher im Sommer bei Unbill des Wetters das Turnen nicht gestattend, im Winter Säle, Schuppen, Böden zum Theil unheizbar, ungenügend im Raum und mangelhaft mit Geräthen ausgestattet, jetzt eine Halle, welche allen diesen Uebelständen Abhilfe schaffte, Geräthe in ausreichender Zahl und vollendeter Ausstattung, so daß ein geregelter und ununterbrochener Turnbetrieb ermöglicht sei, bei welchem sich auch bessere Resultate erzielen ließen als bisher. „Er forderte deshalb Alle auf, den Dank, welchen man den städtischen Behörden schuldig sei zum Ausdruck zu bringen durch ein dreimaliges Hoch!“ Seitens des Männer-Turn-Vereins wies

Turnwart Bahr noch mit wenig Worten auf die Männer hin, welche in früheren Jahren mit Liebe und Eifer das Turnen gepflegt, namentlich nennend den leider zu früh verlorenen Oberlehrer Stange, der wie alle jene Männer den Wunsch eine würdige Stätte und Heimath des Turnens erstehen zu sehen, nicht mehr in so ansprechender Gestalt hätten erfüllt sehen können. Die Turner brachten ihrem Audenten ein dreifaches: „Gut Heil.“ Hieran schlossen sich eine Freiübung der Abtheilung von Lehniger, Freiübung und Geräthe-Turnen der Abtheilung von Ziegler und Geräthe-Turnen der Abtheilung von Bruck's mit gleichzeitigem Kür-Turnen der Uebrigen, welche Uebungen den Vertretern der Stadt ein Bild der turnerischen Leistungen der Schulen vor Augen führten.

## Aus dem Regierungs = Bezirk.

—r. Die Wahlergebnisse des diesseitigen Regierungs-Bezirks haben sich gegen die von 1873 zu Gunsten der konservativen Partei verändert. Die in den letzten drei Jahren durch 4 National-liberale und 2 Freikonservative vertretenen Wahlkreise Arnswalde-Friedeberg, Ost-West-Sternberg und Züllichau-Grossen-Schwiebus sind jetzt 5 Deutsch- oder Ultrakonservativen zugefallen, nur einer der beiden Freikonservativen ist wiedergewählt worden. In den übrigen Wahlkreisen unseres Bezirks ist der Status quo erhalten worden. Wir ergänzen die neulichen telegraphischen Mittheilungen zum Gesamt-Ergebnisse wie folgt:

I. Arnswalde-Friedeberg: Kammerherr v. v. Brandt jun. — Hermsdorf (f.) und Landrath v. Meyer-Helpe (f.) gegen R.-G. Rath Schmidt-Reek und Bürgermeister Gerhardt-Frankfurt a. O.; (frühere Abg.: R.-G. Rath Schmidt-Reek und Roquette-Driefen).

II. Landsberg-Goldin: Stadtrath Köstel-Landsberg (nl.) und R.-G. Rath Veletes-Güstrin (nl.) gegen Rittergutsbesitzer, Regierungs-Assessor Dr. Weß — Rostin und Rittergutsbesitzer Karbe — Adamsdorf; (Wiederwahl).

III. Königsberg: Stadtgerichtsrath Schröder-Berlin (nl.) und Kreisrichter Gadow — Zehden (nl.) gegen Landes-Direktor v. Levechow — Berlin; (frühere Abg.: Schröder und Kaufmann Dubrier-Güstrin).

IV. Frankfurt a. O.: Stadtrath, Gymnasial-Direktor a. D. Dr. Tschow — Berlin (nl. 383) und Appellationsgerichts-Rath Löwenstein — Hamm (nl. 310) gegen Staatsanwalt Kayser-Güstrin (140, 118); (Wiederwahl).

V. Landrath Noack-Schönwalde (f.) und Bohz-Schmagorei (f.) gegen Hauptmann Kuhlwein-Biber-teich und Amtsrath Richter — Frauendorf mit nur 25 Stimmen Majorität; (frühere Abg.: Kuhlwein und Kreisgerichts-Direktor Weissenborn-Zielenzig).

VI. Züllichau-Schwiebus-Grossen: Rittergutsbesitzer Schneider — Zehner (ff. 284) und v. Schierstädt — Schren (f. 223) gegen Rittergutsbesitzer Caspar-Rähme (111, 167); (frühere Abg.: Caspar und Schneider).

VII. Guben-Sorau: Rittergutsbesitzer Schulz-Gr. Drewitz (nl. 336) und R.-G. Rath Scholz-Sorau (nl. 333) gegen Freiherr v. Buddenbrock-R.-Kölzig (227) und Oberamtmann Thranhardt-Neuzelle (237); (frühere Abg.: Schulz-Gr. Drewitz und Professor Loew-Guben).

VIII. Cottbus-Calau: Dr. Schacht-Berlin (nl.) und Professor Mommsen — Berlin; (Wiederwahl).

IX. Lübben-Luckau: Freiherr v. Mantuffel — Brahnborff (f.) und Staatsanwalt Hauke — Luckau (ff.) gegen Kreis-Gerichts-Rath v. Ebbel-Luckau; (Wiederwahl).

Königswalde, 27. October. Der nach dem Kalender am 15. November anstehende Jahrmarkt ist auf den 8. desselben Monats verlegt worden. (Schw. Int. = Bl.)

Sorau, 24. October. Gestern fand die 9. dies-jährige Sitzung der Handelskammer statt. Nach Gröfnung durch den Vorsitzenden, Bankier Kade, wurde in den Hauptgegenstand der Tagesordnung, die Besichtigung der für das Jahr 1878 in Aussicht genommenen internationalen Ausstellung in Paris, eingetreten. Nach eingehender Debatte entschied sich die Handelskammer dahin, daß die Frage des Handels-ministers, ob es im Interesse der im Handelskammerbezirk wohnenden Industriellen für angemessen und vortheilhaft erachtet werde, die Ausstellung in Paris zu besichtigen, zu verneinen sei, da 1. die Ausstellungen überhaupt zu schnell auf einander folgten, 2. in der Zwischenzeit, in besonderer Berücksichtigung der für die Geschäfte so ungünstigen Conjunctionen der lehtverflorenen Jahre, neue Unternehmungen und Schöpfungen nicht entstehen und sich Bahn brechen konnten, 3. die den sich Betheiligenden erwachsenden Kosten bei einer Besichtigung der Ausstellung bisher in keinem günstigen Verhältnis zu den erzielten Vortheilen gestanden hätten. Sollte es die Regierung indessen aus höheren Rücksichten für wünschenswerth und vortheilhaft erachten, daß die Ausstellung besichtigt werde, so würde die Handelskammer dahin wirken, daß die Ausstellung durch die Industriellen des Bezirks würdig vertreten werde, jedoch unter der Voraussetzung, die Kosten von dem Reiche übernommen zu sehen. — Hierauf wurde von dem Vorsitzenden noch von dem Ergebnisse der Mission einer Deputation nach Berlin zur Erlangung eines bei der bevorstehenden Justiz-Reorganisation in Sorau zu errichtenden Land-gerichtes Mittheilung gemacht. (Sor. Wochenbl.)

## Actien-Theater.

Die am Freitag voriger Woche stattgehabte Auf-führung einer Novität „Mozart“ von L. Wohlmut, und mit schön musikalischen Beigaben aus des un-sterblichen Meisters Werken melodramatisch illustriert, dürfen wir als einen glücklichen Griff der thätigen Direktion betrachten und können einen vollkomme-nen Erfolg constatiren. Liegt derselbe auch nur zum ge-ringeren Theile in der dramatischen Arbeit des Ver-fassers, denn der Dialog erhebt sich selten über das Niveau des Mittelmässigen, so ist doch das Geschick bemerkenswerth, mit dem Wohlmut in 3 Abtheilun-gen und 1 Vorspiel hervorragende episodische Lebensab-schnitte Mozarts auf die Scene bringt und sich dabei fast gewissenhaft an die historisch verbrieften That-sachen hält. — Den Löwenantheil trägt die Musik, — diese unsterbliche Musik eines bis heute durchaus unerreichten Beherrschers der Töne. — Wir dürfen, aus Unkenntniß der Materie, in diesem Punkte nur den Enthusiasmus des Laien in unsere Zeiten einschießen lassen, aber wir thun dies in dem vollen Bewußtsein, daß das ewig Schöne in seiner ästhetischen Totalwirkung keinem gebildeten Menschen-kinde verschlossen bleibt. — Was die Richterliche Capelle, deren Kopf an diesem Abend mit gewohnter Bescheiden-heit mitten unter seinen Jüngern wirkte, unter der Leitung des tüchtigen Kapellmeisters Wack leistete, war gewiß hoher Anerkennung werth, und verhalf dem tüchtigen Ensemble auf der Bühne zu durchschlagender Wirkung. Herr Niedermeyer in der Rolle des „Mozart“ hatte einen überaus glücklichen Abend. Die Individualität des jungen, recht sehr verwendbaren Künstlers fand gerade im „Mozart“ einen vorzüglichen Vorwurf. Schon die Maske und eine poetisch idealisirte Haltung unter-stützten das stimmungsvolle Spiel des jungen Künst-

lers, der mühelos den ersten Preis des Abends davontrug. — Ihm in zwiefachem Sinne wür-dig zur Seite stand Fr. Lindenberg als „Con-stanze“, die stets salomnässige Haltung der Künst-lerin giebt ihrem Spiele ein gewisses vornehmes Ge-präge; als „Constance“ lieferte sie den Beweis, daß ihr auch die Scala jener unigen Herzenstöne zur Ver-fügung steht, wie sie die reizende Liebes-Szene zwischen „Mozart und Constance“ in der 1. Abth. bedingt; — wir vermelden unsern vollen Respekt. — Herr Grimm und Frau Schelpler (Mozarts Eltern) erfreuten durch naturwahres Spiel, — Fräulein Bach (Mozsina) eine vorzügliche Darstellerin, hatte einen leicheren Con-versationston anschlagen wollen; die zu schwere Betonung jedes Satzes und Wortes ist im klassischen Trauerspiel berechtigt, — hier wäre ein Weniger mehr gewesen. Herr Worms war ein brillanter, quackalberner „Sch-kaneder“, Herr Gerlach war als „Haydn“ nicht ganz in seinem Fahrwasser, und Herr Haupt fand sich mit seiner düstern Episode als „Graf Waldsee“ charakte-ristisch ab. Der Beifall des Publikums, dessen Thra-nendrüsen vielfach in Mittheilenschaft gezogen wurden, war herzlich, voll und ungekünstelt. — Wir freuen uns dessen von Herzen, und rathen zu einer gelegentlichen Wiederholung des Stückes. —

Ueber Schiller's „Wilhelm Tell“, der am Sonnt-ag vor vollem Hause gegeben wurde, und dem beizu-wohnen wir verhindert waren, hören wir von kompetenter Seite ebenfalls nur Günstiges. — Als vorzüglich werden uns namentlich Herr Faber als „Gessler“ und Herr Schirmer „Tell“ genannt, und soll das tüchtige Zu-sammenspiel die Leistungsfähigkeit unserer Bühne aufs Neue erwiesen haben. Wir hoffen, bei einer Wieder-holung dem Stücke eingehend näher zu treten. Ozon.



## Kirchliche Nachrichten.

Aufgeboten wurden am Sonntag den 29. October d. J.:

### Hauptkirche.

Der Maschinen-Schlosser R. Thfeld bei der Königl. Fabrik zu Schneidemühl mit Jungfrau A. Wiediger hiersebst.

### Concordien-Kirche.

Der Lokomotiv-Heizer G. H. E. Bodin mit Jungfrau M. E. S. Meyer hiersebst.  
Der Feldwebel bei der 9. Compagnie des hiesigen Leib-Regiments Friedrich Wilhelm Carl mit Jungfrau Johanna Louise Marie Michaelis hiersebst.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß der unerbittliche Tod uns unser innig geliebtes  
**Mänschen**  
am Sonnabend den 28. d. M., Abends 6 1/2 Uhr entriß hat.  
Die tiefbetrübten Eltern  
Aug. und Adeline Lehmann, geb. Schlink.

Statt besonderer Meldung zeigen wir hierdurch an, daß am 23. October  
**Frau Louise Streblow,**  
verwitwet gewesene Quilitz,  
geb. Stolp,  
von längeren Leiden durch den Tod erlöst wurde.  
Berlin, im October 1876.  
L. Streblow;  
W. Klachn,  
Lehrer an der Friedr. Realschule;  
Louise Klachn,  
geb. Quilitz;  
im Namen der übrigen Hinterbliebenen.

Heute Vormittag 10 Uhr starb plötzlich in Folge eines Gehirnslages unsere gute Mutter,  
**Frau Susette Liepmannsohn,**  
geb. Wolf,  
im Alter von 71 Jahren.  
Dies zeigt statt besonderer Meldung im Namen sämtlicher Geschwister an  
Landsberg a. W., den 30. Oct. 1876.  
**Berth. Liepmannsohn.**  
Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag 2 1/2 Uhr statt.

In der Ofen-Fabrik  
von  
**Kirstaedter,** Dammstr. 61,  
sind noch  
**weiße, colorierte und braune Ofen**  
vorhandig.  
**Geldschranke**  
mit Panzer sind zu verkaufen  
Nachtstraße No. 34.

**15 Mark Belohnung.**  
Von Spitze bis zum Gut bei Spitze ist am letzten Dienstag ein schwarzer Pelz mit grünem Bezug, Schuppenfalten und Schuppenaufschlägen verloren worden. Dem ehrlichen Finder obige Belohnung.  
Vor Ankauf oder Abänderung wird gewarnt.  
Näheres in der Exped. d. Bl.

**Landsberger Actien-Theater.**  
Dienstag den 31. October.  
Auf allgemeines Verlangen zum 2. Male:  
**Mozart.**  
Lebensbild in 3 Abtheilungen nebst einem Vorspiel von V. Wohlmut.  
Vorspiel: Abschied vom Vaterhause.  
1. Abth.: Constanze.  
2. Abth.: Mozart und Schikaneder.  
3. Abth.: Das Requiem.  
Vorkommende Musik-Piecen: No. 1: Ouverture. No. 2: Segen (Melodram). Vor der 1. Abth. No. 3: Concertino (Violin-Solo). No. 4: Liebe (Melodram). Vor der 2. Abth. No. 5: Aphorismen. No. 6: Bestellungen. Vor der 3. Abth. No. 7: Fantastie über das Requiem. No. 8: Verklärung.  
Mittwoch den 1. November:  
**Keine Vorstellung.**  
Donnerstag den 2. November zum 1. Male:  
**Medea.**  
Trauerspiel in 4 Aufzügen von Grillparzer.  
**Albert Schirmer.**

## Actien-Theater.

Morgen Mittwoch den 1. November

## Drittes Sinfonie-Concert.

Ouverturen: Sommernachts-Traum von Mendelssohn.  
Im Hochland von Gade. — Oberyon von Weber.  
Serenade von Brahms (1. Satz) Quintett von Mozart.

Anfang präcise 8 Uhr.

Entree für Nicht-Abonnenten 75 Pf.

Nummerirter Platz 1 Mark.

**F. Richter.**

Hochelegante

**Paletots, Jaquets**

und

**Jacken,**

nur Berliner Fabrikate, in großer Auswahl.

Als staunend billig empfehlen wir einen

**Paletot für 3 Thlr. 22 1/2 Sgr.**

**Gebrüder Messerschmidt,**

17. Nachtstraße 17.

Mein Lager in

**Brettern und Bohlen**

ist durch ganz neue Waare feiner Qualität bestens assortirt und empfehle solches recht angelegentlich.

**Siegfried Basch.**

**Dachsteine**

habe in größeren Quantitäten noch abzugeben.

**Siegfried Basch,**

Wall No. 12 (Wintergarten).

Allen geehrten Freunden und Gönnern zur gefälligen Notiz, daß ich das  
**Restaurations-Lokal vom Brauereibesitzer Herrn Kohlstock**

gepachtet habe und  
Mittwoch den 1. Novbr. cr. eröffnen werde.

Mein eifrigstes Bestreben soll dahin gerichtet sein, so viel es in meinen Kräften steht, den mich beehrenden Gästen ein gutes Glas Bier, sowie gute warme und kalte Speisen zu verabfolgen.

**Gustav Dehmel.**

**Lebende**

**Hechte, Bleie, Barsche u. Plöken** u.  
empfang und empfiehlt  
billigst

**A. Höhne.**

Mittwoch den 1. November cr., von 6 Uhr ab  
**frische Grünk-, Fleisch- und Leber = Wurst**  
bei  
**Franz Prietz,**  
Dammstraße 1.

Zur Einweihung meines Lokals morgen  
Mittwoch  
**Gänsebraten und Giesbein mit Sauerkohl.**  
**Gustav Dehmel.**

Soeben eingetroffen:  
**Warp, à 3 3/4 Sgr., Lustre,**

gestreift und karirt, à 3 3/4 Sgr. die Elle.

**Für Herren:**

Prachtvolle geflochte und glatte Ueberzieher-Stoffe, sowie Stoffe zu ganzen Anzügen enorm billig.

8 4 breiten Jacken-Plüsch,  
à Elle 22 1/2 Sgr.

**Gebr. Messerschmidt,**  
17. Nachtstraße 17.

Die  
**Korbwaaren = Handlung**

und  
**Strohhut = Fabrik**

von  
**L. Wolff,**

Nachtstraße No. 16,

empfiehlt eine sehr reiche Auswahl von  
Reise-, Wasch-, Markt-, Ausgeh-, Staubtuch- und Papierkörben, Strohtaschen, garnirt und ungarnirt, Kästchen; Facons zu Damen- und Kinderhüten zum Preise von 40 Pf.,  
für Putzmacherinnen billiger.

Auch werden  
**Damen- u. Knaben-Filzhüte**  
modernisirt.

**Franz. Cath. Pflaumen, geschälte franz. Aepfel**  
sind eingetroffen bei  
**Gustav Heine.**

Etwas Vorzügliches von  
**Schlad = Wurst,**  
sowie  
**frischer Wiener Wurst**  
empfiehlt  
**Julius Spitz.**

**Schlafrothe, Reisebetten,**  
Bäuerzeuge aller Breiten,  
**Gesundheits = Hemden**  
für Herren und Damen,  
**Unterbeinkleider,**  
**Hemden = Flanelle**  
in den beliebtesten Farben,  
**Damenkleider = Tuche,**  
gestreift, karirt und einfarbig.

**Cachenez**

in Seide und Wolle,  
Doubles, Plüsch und Velours zu Damen-Jacken und Mänteln.

**Teppiche und Bettvorleger,**  
**Regen = Mäntel und Regenschirme,**

**Herren = Hüte**

in den neuesten Facons,  
**Chemisets, Stulpen,**  
**Shlipse, Manchetten = Knöpfe**  
und **Kragen**

empfiehlt in großer Auswahl zu billigen Preisen

**Gustav Bodihn,**  
Markt 5.

**Fette Kieler Sprotten,**  
neuen Ausr. und Elb. Caviar  
empfang und empfiehlt  
**Gustav Heine.**

Ein mit der Tuch- und Garderobe-Brande vertrauter Commis mit schöner Handschrift, sowie ein Beherling mit schöner Handschrift finden sofort Stellung bei  
**Gustav Levy, am Markt 9.**

Ein ordentlicher  
kräftiger Arbeitsbursche  
findet dauernde Beschäftigung bei  
**Baenitz & Grosse.**

Ein kräftiger Bursche von 15-17 Jahr wird zum sofortigen Antritt zu mietzen gesucht  
Dammstraße 54.

Ein anständiges, fleißiges Mädchen findet sofort dauernde Beschäftigung bei  
**Walter Mewes.**

Eine kräftige Amme wird zum sofortigen Antritt gewünscht von  
Frau Zerbka, Markt 10.

Eine gesunde Amme  
wird sofort verlangt. Zu erfragen bei  
Frau Hebamme **Junge,**  
Wallstraße 24.

Das von mir bewohnte Quartier, Güstinerstraße 65, kann bereits zum 1. April k. J. abgetreten werden. Darauf Reflectirende wollen sich gefälligst an mich wenden.  
**Kähler,**  
Kreis-Gerichts-Rath.

Eine Stube mit Küche, Kammer und Holzstall ist zu vermieten und sogleich zu beziehen.  
**Luck, Turnstr. 3.**

Eine Stube ist zum 1. Januar 1877 zu vermieten  
Angerstraße 28.

Eine Wohnung von 2 Stuben mit Zubehör ist entweder sofort oder zu Neujahr 1877 zu vermieten und zu beziehen  
Wall 35.

Zwei Stuben mit Kabinett, Küche und Zubehör sind zu vermieten und sogleich zu beziehen  
Angerstraße 5, 1 Tr.

Ein möbl. Zimmer, m. a. ohne Kabinett, ist zu vermieten, Bahnhofstr. 6, 2 Tr. rechts.

Ein möblirtes Zimmer ist zu vermieten  
Zehowstraße 31,  
Eingang von der Gartenstraße, parterre rechts.

Eine möblirte Stube mit Kabinett ist an 1 oder 2 Herren zu vermieten und sogleich zu beziehen  
Baderstr. 13.

Ein möblirtes Zimmer ist sofort zu beziehen  
Zehowstr. 3, eine Tr.

Ein gutes möblirtes Zimmer ist sogleich zu vermieten  
Wallstraße 54, eine Treppe.

Eine Schlafstelle mit Koff ist zu haben  
Louisestraße 40, 2 Tr.

Eine gute Schlafstelle ist sofort zu vermieten  
Schloßstraße 8, eine Tr.  
R. Schneider's Buch- und Steindruckerei.

**Wintergarten. Morgen Mittwoch: Gesellschaft der Gemüthlichkeit.**